

HANNOVERSCHES PFARR VEREINSBLATT

4'24

Winter 2024/25
129. Jahrgang

www.hannoverscher-pfarrverein.de



**Hannoverscher
Pfarrverein e.V.**



Rücktritt von Andreas Dreyer vom Pfarrvereinsvorsitz	3
Der neue Präsident des LKA stellt sich vor	6
Berichte von der Sprecherinnen- und Sprecherversammlung	10

Inhaltsverzeichnis

Erklärung der stellv. Vorsitzenden Anne Stucke	3
Cathrin Schley ist neue Leiterin der Sprecherversammlung	4
Gespräch mit Jens Lehmann, dem neuen Präsidenten des LKA	6
Der 10-Uhr Gottesdienst ein Auslaufmodell?	9
Protokoll der Sprecherversammlung vom 16.9.24	10
Aus den Berichten der Sprecherinnen- und Sprecher	13
Bericht des Vorsitzenden Andreas Dreyer	14
Jahresrechnung 2023 und Haushalt 2025	22
Buchbesprechung: Der ewige Kampf um Jerusalems heilige Stätten	24
Personalia – da wir z.Zt. nicht an unsere Computerprogramme kommen, muss diese Rubrik diesmal ausfallen.	
Emeritentreffen	26
Beitrittserklärung und Adressenänderung	27
Impressum	28

Hannoversches Pfarrvereinsblatt

- ✓ Nachrichten aus der Arbeit des Hannoverschen Pfarrvereins
- ✓ Berichte und Kommentare zu Vorgängen und Entwicklungen in der Landeskirche
- ✓ Diskussion berufsbezogener Themen
- ✓ Forum für Pastorinnen und Pastoren aus der Hannoverschen Landeskirche und aus Schaumburg-Lippe

Schriftleiter: P i.R. Herwart Argow, Schusterstraße 4, 31863 Harderode
Tel. 01 60 - 97 96 57 75 – herwart.argow@web.de

Erklärung der stellv. Vorsitzenden

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Rücktritt unseres langjährigen Vorsitzenden, Andreas Dreyer, am 26. September 2024 hat uns tief getroffen.

Seit 2008 hat er sich im Hannoverschen Pfarrverein (HPV) mit großem Einsatz für die Interessen von Pastorinnen und Pastoren eingesetzt und in vielen Fällen verlässlichen, persönlichen Beistand und kompetente Beratung geleistet.

Dieses Engagement ist für ihn nicht immer einfach gewesen.

Zusätzlich zur Ausübung seines Dienstes in der Pfarrstelle Landesbergen, der Arbeit als stellvertretender Vorsitzender des Pastorenausschusses und Vorsitzender des HPV, musste er eine fast dreijährige Vakanzvertretung im Kirchenkreis Stolzenau-Loccum übernehmen.

Im HPV beklagen wir seit langem, dass unsere Landeskirche, anders als bei den anderen kirchlich Mitarbeitenden (MAV) und wie es auch dem Landesrecht entspricht, die wichtige Vertretungsarbeit für Kolleginnen und Kollegen nur so spärlich mit Freistellungen erleichtert.

Nun hat die Vielzahl der Anforderungen sowie ein unguter und unnötiger Konflikt dazu geführt, dass Andreas Dreyer seine Ämter niedergelegt hat. Aktuell ist er krankgeschrieben.

Wir bedauern das sehr und wünschen ihm baldige Genesung. Eine Würdigung seines Wirkens für den Verein und die Kolleginnen und Kollegen erfolgt im nächsten Pfarrvereinsblatt.



Der Vorstand steht nun vor der Aufgabe, die er in Ruhe und mit Andreas Dreyer in der nächsten Zeit angehen wollte: den nötigen Generationswechsel in der Vorstandsarbeit vorzunehmen.

Bis dahin versuchen wir, die Vertretungsarbeit für unsere Kolleginnen und Kollegen so gut wie möglich zu tun.

Zeitgleich zum Rücktritt von Andreas Dreyer ist auch unsere Sekretärin, Angelika Wutkewicz, erkrankt. Auch ihr wünschen wir gute Genesung.

Bis zur Wiederherstellung ihrer Arbeitsfähigkeit müssen viele organisatorische und administrative Fragen durch den Vorstand geklärt werden. So haben wir derzeit nur eingeschränkt Zugang zur internen Software. Es kann daher sein, dass die Kommunikation mit unseren Mitgliedern eine Weile eingeschränkt sein wird.

Aus diesem Grund können auch die personenbezogenen Daten wie Jubiläen in diesem Blatt nicht veröffentlicht werden.

Als Stellvertreterin von Andreas Dreyer habe ich bis auf weiteres den kommissarischen Vorsitz übernommen.

In dieser Funktion bitte ich um Verständnis für die aktuelle Situation, freue mich über jede Unterstützung – insbesondere auch von jüngeren Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an der Mitarbeit im Vorstand haben – und verbleibe mit der Aufforderung und Verheißung aus Jesaja 60,1, dem Monatsspruch für Dezember,

der dunkelsten Zeit des Jahres:
„Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“

Mit herzlichen Grüßen, für den geschäftsführenden Vorstand

Ihre / eure Anne Stucke

PS: Für den zur Zeit erkrankten Schriftleiter Herwart Argow haben Dr. Wilfried Behr und Anneus Buisman für die Pfarrvereinsblätter 3/24 und 4/24 die Zusammenstellung übernommen.

Cathrin Schley neue Leiterin der Sprecherversammlung

Hallo,
Ich bin die Neue....

Naja, so neu bin ich eigentlich auch nicht, jedenfalls nicht im Pfarramt. Ich wurde am 13. Juni 1993 in Thedinghausen ordiniert und bin seitdem dort als Pastorin tätig.

Eine lange Zeit an einem Ort – aber da es ständig strukturelle Veränderungen, damit verbunden neue Herausforderungen und auch immer wieder neue Ideen fürs Gemeindeleben gab, wurde es nie langweilig.

Neu ist für mich auch nicht das Engagement im Pfarrverein. Schon in den ersten Wochen meines Vikariats in Alfeld wurde ich für den Pfarrverein gewonnen und mir wurde auch gleich die Vertretung der Vikare und Vikarinnen im Vorstand über-

tragen. Nach meiner Ordination war ich noch weitere sechs Jahre im Vorstand tätig, bis ich mich entschied, nicht erneut zu kandidieren, um neben der Gemeindearbeit mehr Zeit für die Familie und die beiden Töchter zu haben.

Bereits nach drei Jahren wurde ich dann als Vertreterin der Pastorinnen in die Pfarrvertretung (damals noch Pastorenausschuss) berufen, wo ich 12 Jahre mitgearbeitet habe.

In all den Jahren war und bin ich die Sprecherin für den Kirchenkreis Verden im Pfarrverein. Neu ist nun, dass ich auf der letzten Sprecher*innenversammlung zur Leiterin gewählt wurde.

Ich freue mich, nachdem meine Töchter groß sind, nun wieder verstärkt die Aufgaben der Interessenvertretung wahrnehmen zu können.

Eines der wichtigen Themen in den ersten Jahren meiner Vorstandsarbeit war damals der Umgang mit den „zu vielen Pastor*innen“.

Ich gehöre ja mit zu den Jahrgängen, die während des Studiums jedes Jahr zu Weihnachten einen Brief aus dem LKA bekamen, mit dem Hinweis, dass engagierte Christen auch an anderen Stellen gebraucht werden und wir uns doch überlegen sollten, mit dem Studium aufzuhören. Auch mussten wir alle zwischen Studium und Beginn des Vikariats eine Pflichtwartezeit einlegen. Und nicht alle von uns sind nach erfolgreichem Vikariat dann tatsächlich ins Pfarramt übernommen worden.

Nun haben sich die Zeiten geändert. Wir stehen vor der dringlichen Aufgabe, junge Menschen für unseren schönen Beruf zu gewinnen. Dafür ist es auch wichtig, wahrzunehmen, welche Bedürfnisse

diese jungen Menschen im Blick auf ihre Berufs- und Lebenssituation haben. Work-and-Life-Balance ist da ein wichtiges Schlagwort.

Das Problem des Personalmangels zeigt sich schon in manchen Gegenden unserer Landeskirche. Nicht mehr alle Pfarrstellen können besetzt werden.

Dass Gemeinden aus finanziellen Gründen zusammengelegt werden und größere Verbunde entstehen, trägt nicht gerade dazu bei, dass solche Pfarrstellen attraktiver werden.

Ich freue mich, wenn wir uns mit möglichst vielen auf den Weg machen und gemeinsam neue Ideen entwickeln für die Zukunft unserer Gemeinden und unseres Pfarrberufes.

Viele Grüße

Cathrin Schley



Andreas Dreyer mit der neuen Vors. der Sprecherversammlung Cathrin Schley und ihrem Stellvertreter Marcus Krause

Foto: A. Buisman

Jens Lehmann neuer Präsident des Landeskirchenamtes Im Gespräch mit dem Hannoverschen Pfarrvereinsblatt stellt er sich vor

HPV: Sehr geehrter Herr Lehmann, der Hannoversche Pfarrverein gratuliert Ihnen ganz herzlich zu Ihrem neuen Amt und Ihrer neuen Aufgabe in leitender Funktion in unserer Landeskirche. Mit diesem Willkommen verbunden möchten wir gerne einige Fragen an Sie richten.

HPV: Können Sie uns etwas zu Ihrem beruflichen Werdegang in wenigen Stichworten sagen?

Lehmann: Nach dem Abitur habe ich ein Fachhochschulstudium an der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Köln und in Dieburg absolviert, das ich als Diplom-Verwaltungswirt (FH) abgeschlossen habe. Danach habe ich in der Rechtsabteilung der Post-Beraterkrankenkasse in Hannover gearbeitet. 1996 habe ich mich entschlossen, an der Universität Hannover Rechtswissenschaften zu studieren und habe dieses Studium 2001 abgeschlossen. Nach dem Referendariat und dem zweiten Staatsexamen habe ich bis 2004 in einer Anwaltskanzlei in Herzberg am Harz gearbeitet, bis ich im Oktober 2004 meine kirchenjuristische Laufbahn bei der Landeskirche Braunschweig begann. Dort war ich als Referatsleiter u.a. für das Pfarrdienstrecht und das Arbeitsrecht zuständig. Nach rund sieben Jahren wechselte ich 2011 ins Landeskirchenamt Hannover und leitete dort das Referat für Arbeits- und Bildungsrecht. Von 2017 bis Mitte 2024 war ich Vorstand der Diakonie in Niedersachsen.



Neuer Präsident des Landeskirchenamtes
Jens Lehmann

Foto: LKA

HPV: Sie kommen aus der Diakonie. Wie stellt sich für das Verhältnis dieses Teilbereichs zu den gesamtkirchlichen Aufgaben dar?

Lehmann: Die Diakonie ist ein ganz wesentlicher Teil von Kirche, genauer gesagt: Diakonie ist Kirche. Der diakonische Dienst ist Verkündigung durch die Tat. Ich habe viele unserer diakonischen Mitgliedseinrichtungen besucht und die Arbeit dort – in den Pflegeeinrichtungen, den Krankenhäusern, den Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und den vielen anderen Helfefeldern – nötigt mir größten Respekt ab. Alle diakonischen Einrichtungen, mit denen ich Kontakt hatte, sind kirchlich hoch verbunden. Die christliche Prägung, auch als Unterscheidungsmerkmal zu anderen frei-gemeinnützigen oder privaten Trägern der Sozialwirtschaft, hat eine große Bedeutung für die diakonischen Einrichtungen. Diakonie und verfasste Kirche er-

gänzen sich wunderbar und profitieren uneingeschränkt voneinander.

HPV: Auch wenn berufliche und persönliche Wahrnehmung immer ineinander übergeht, können Sie etwas zu Ihrer persönlichen Sicht auf kirchliches Leben und Präsenz der Kirche in unserer Gesellschaft sagen?

Lehmann: Mit dem Rückgang kirchlicher Bindung in der Gesellschaft wird auch ein Relevanzverlust der Kirchen einhergehen. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass die Kirchen auch weiterhin eine sehr wichtige Rolle spielen werden, weil sie Halt und Orientierung geben. In den Gesprächen mit den Landtagsfraktionen zum Beispiel, an denen ich für die Diakonie und nun auch für die Landeskirche teilnehmen durfte, ist deutlich geworden, dass uns die demokratischen Parteien als einen Akteur sehen, der für Stabilität und Zusammenhalt in einer zunehmend verunsicherten und gespaltenen Gesellschaft sorgen kann. Ich will die aktuellen Entwicklungen der Kirchenmitgliedschaft nicht schönreden, aber es besteht auch kein Anlass, den Kopf in den Sand zu stecken. Ich meine, dass die christlichen Kirchen unverdrossen zu Mitmenschlichkeit und Integration stehen müssen.

HPV: Sie werden das Landeskirchenamt leiten. Die Fachstelle Sexualisierte Gewalt soll nach dem Beschluss der letzten Synode personell aufgestockt werden. Gleichzeitig ist in der Diskussion um dieses Thema generell von einer Verantwortungsdiffusion in den Strukturen unserer Landeskirche gesprochen worden. Worauf

wird in Zukunft besonders zu achten sein?

Lehmann: Das Thema sexualisierte Gewalt und der Umgang damit hat mich auch schon in meiner Zeit bei der Diakonie sehr beschäftigt. Ich habe mit vielen von sexualisierter Gewalt betroffenen Personen gesprochen und dabei ist immer wieder deutlich geworden, dass eine aufrichtige Anerkennung des erlittenen Leids immens wichtig ist. Anerkennung meint dabei auch und gerade die Aufarbeitung der Taten. Einer Verantwortungsdiffusion kann man nur mit klaren Interventionsplänen für Verdachtsfälle entgegentreten. Diese Pläne hat die Landeskirche Hannovers schon seit vielen Jahren. Sie einzuhalten, konsequent umzusetzen und regelmäßig zu überprüfen, ist eine Daueraufgabe. Für das Landeskirchenamt kann ich sagen, dass diese Abläufe eingespielt sind und funktionieren. Natürlich gibt es immer Verbesserungsmöglichkeiten. Von wesentlicher Bedeutung ist die Prävention sexualisierter Gewalt. Wir haben uns auf den Weg gemacht, alle Mitarbeitenden zu schulen und flächendeckend Präventionskonzepte einzuführen. Dabei möchte ich betonen, dass das keine neuen Maßnahmen sind, denn in der Jugendarbeit gelten schon seit Jahren strenge staatliche Vorgaben zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, die selbstverständlich auch von der Kirche und der Diakonie beachtet werden.

HPV: Ihre Vorgänger/in im Amt haben immer auch versucht, Impulse für den Reformprozess unserer Landeskirche zu geben. Der Zukunftsprozess ist ins Stokken geraten. Wo sollten die Schwer-

punkte zukünftiger kirchlicher Arbeit liegen?

Lehmann: Die zukünftigen Schwerpunkte kirchlicher Arbeit werden in den zuständigen Ausschüssen beraten und gewichtet. Ich möchte an dieser Stelle noch nicht sagen, welche inhaltlichen Schwerpunkte ich persönlich setzen werde, weil ich mich direkt in den Ausschüssen einbringen und dort diskutieren möchte. Ich halte es für zu früh, mich schon jetzt öffentlich zu positionieren. Was ich aber sagen kann ist, dass ich mich für einen Bürokratieabbau einsetze und meine, dass Verwaltungsarbeit vereinheitlicht und auch konzentriert werden muss, um effektiv zu sein.

HPV: Welche Veränderungen der letzten drei Jahre machen Ihnen am meisten Sorgen?

Lehmann: Sorge macht mir natürlich die Freiburger Studie, die uns einen signifikanten Mitgliederschwund vorhersagt.

Mit diesem Phänomen haben auch andere große Organisationen zu kämpfen, wie Gewerkschaften oder Parteien. Ich wehre mich aber dagegen, diese Entwicklung achselzuckend hinzunehmen. Wir müssen den Menschen wieder verdeutlichen, dass es eine gute Sache ist, Kirchenmitglied zu sein. Und so profan es klingt: die Mitglieder, von deren Steuern wir kirchliche Arbeit finanzieren, wollen sehen, was mit ihren Beiträgen passiert. Wir müssen vor Ort und auch in den Sozialen Medien sichtbar sein und bleiben, wir müssen uns einmischen und mitgestalten.

HPV: Welche Veränderungen der letzten drei Jahre machen Ihnen Mut?

Lehmann: Mut machen mir die Begegnungen mit unseren Mitarbeitenden. Damit meine ich alle, die Pfarrpersonen, die Teams in der Verwaltung und natürlich auch in der Diakonie. Wir haben ein unfassbares Potential an engagierten und motivierten Mitarbeitenden, mit denen

wir den Wandel gestalten können. Diese vielen tollen und inspirierenden Begegnungen haben es mir leicht gemacht, das Amt des Präsidenten des Landeskirchenamtes zu übernehmen. Darum freue ich mich auf die Aufgaben, die vor mir und vor uns allen liegen.

**Die Fragen stellte
Dr. Wilfried Behr**

Anzeige

Eggert Talar für Pastor, Vikar, Lektor,
Prädikant und Freikirche

Tel: 040-220 1887
www.eggerthamburg.com

Sonderpreise für Seminare und Kurse



Eggert Kirche + Kunst GmbH • Munsburger Damm 32 • 22087 Hamburg

Nur Rosinenkuchen macht auf Dauer nicht satt!

„Der 10-Uhr-Gottesdienst ist ein Auslaufmodell!“ Mit diesem Spitzensatz eröffnete Landesbischof Ralf Meister Anfang September 2023 gegenüber dem epd die Diskussion um den klassischen Sonntagsgottesdienst. Weiter sagte er: „Jesus ist doch nicht durch Galiläa gezogen und hat gesagt, sonntags um 10 Uhr müsst Ihr kommen und beten!“ Nach teilweise heftigen Reaktionen, sowohl zustimmend als auch ablehnend, wurde es zunächst wieder ruhiger um diese Frage. Anfang August 2024 aber wiederholte die Evangelische Zeitung die Aussagen Meisters auf der Titelseite und ergänzte dazu eine Äußerung von Pastorin Hanna Jacobs aus Hildesheim: „Man kann es schlimm finden, dass sich die Leute die Rosinen rauspicken. Man kann aber auch selber Rosinenkuchen anbieten.“ (EZ 32/2024, S. 1)

Die Diskussion um Gottesdienstformate, die die Menschen heute ansprechen und erreichen, ist richtig und wichtig. Begriffe wie „Auslaufmodell“ oder „Rosinenkuchen“ tun dieser Diskussion aber weder gut, noch sind sie sachlich angemessen. Viele kirchendistanzierte Menschen werden sich dadurch nur in ihrer Meinung bestätigt sehen, dass Kirche und Glauben insgesamt ein „Auslaufmodell“ seien. Mit seiner Wortwahl fällt der Landesbischof deshalb allen in den Rücken, die sich vor Ort für lebendige Gottesdienste einsetzen, sei es nun in klassischen oder modernen Formen.

Ja, es stimmt: Jesus ist nicht durch die Lande gezogen, um Werbung für den



Jörg Janköster, KG Friedeburg

Foto: Privat

agendarischen 10:00-Uhr-Sonntagsgottesdienst zu machen. Aber Jesus hat ebenso wenig gesagt: „Ich bin der Rosinenkuchen des Lebens. Wer zu mir kommt, dem schenke ich ein paar angenehme und süße Stunden.“ Immer nur Rosinenkuchen zu essen ist weder gesund, noch macht es auf Dauer satt. Das gilt auch in geistlicher Hinsicht. Landesbischof Meister meinte gegenüber dem epd: „Es gibt eine schon lange Glaubwürdigkeitskrise bei den klassischen Formen, in denen wir von Gott erzählen.“ Ich denke dagegen: Oft sind nicht die Formen das Problem, sondern die Inhalte. Wo es inhaltlich um nichts mehr geht, da interessiert es auch keinen mehr.

Was wir zu bieten haben ist Jesus als Brot des Lebens, das unseren Lebenshunger stillt. Dieses Brot wird umso mehr gebraucht in einer Zeit, die oft nur noch oberflächlich und schnelllebig ist. Mit diesem Lebens-Brot, das im Bild gesprochen eher Schwarzbrot als Rosinenkuchen ist, können wir punkten. Dieser Inhalt wird die Kirche und die Gottesdienste anziehend machen. Nicht für alle, aber doch für viele. Wenn wir dagegen nur noch auf Show und Unterhaltung setzen, werden die Gottesdienste

über kurz oder lang noch leerer werden. Denn das können andere wesentlich besser als wir. Ich halte es jedenfalls mit dem englischen Schriftsteller C.S. Lewis, der Folgendes sagte: „*Neuerung als solche hat bloßen Unterhaltungswert. Aber man geht nicht zur Unterhaltung in die Kirche.*“

Pastor Jörg Janköster,
Kirchengemeinde Zum Guten Hirten
in Friedeburg

Protokoll der Sprecherversammlung am 16. September 2024 in Hannover

Protokoll der Sprecherversammlung am
16. September 2024 in Hannover

Teilnehmende laut Liste: 25

Beginn: 9.35 Uhr

TOP 1 Andacht

Wilfried Behr hält eine Andacht zu Galater 3,28.

TOP 2 Begrüßung durch den Leiter der Sprecherversammlung Thomas Arens und durch den Vorsitzenden des HPV, Andreas Dreyer

Thomas Arens und Andreas Dreyer begrüßen die Anwesenden und teilen mit, dass Frau Wutkewicz und Herwart Argow krankheitsbedingt fehlen. Die Versammlung richtet beiden herzliche Genesungswünsche aus.

Als Vertreter des Schriftleiters Herwart

Argow nimmt Anneus Buisman teil.
Die Anwesenden stellen sich vor.

TOP 3 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.
Die Tagesordnung wird wie folgt geän-



Sprecherinnen- und Sprecherversammlung

Foto: A. Buisman

dert: TOP 6: Berichte der Sprecherinnen und Sprecher. Alle weiteren TOP's werden dann anders beziffert.

Die geänderte Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 4 Beschluss über das Protokoll vom 11. September 2023

Das Protokoll vom 11.9. 2023 wird wie folgt ergänzt: Es liegt ein Antrag von Jens Seliger vor, der darum bittet, den Haushaltsplan fristgerecht vor der Sitzung zuzusenden.

Mit dieser Ergänzung wird das Protokoll vom 11.9. 2023 einstimmig angenommen.

TOP 5 Bericht des Vorsitzenden

(im Blatt abgedruckt)

Die anschließende Aussprache ergibt, dass vor allem die Nachwuchsproblematik bzw. Stellensituation / Vakanzen Themen sind, die im Fokus stehen.

Hagen Günter weist in diesem Zusammenhang auf das Terminstundenmodell hin und darauf, dass er aktuell eine 0,5-Stelle im LKA innehat, um in Pfarrkonventen das Modell vorzustellen und zu erläutern.

Die Vertreterin der Studierenden, Hannah Gade, berichtet, dass von ca. 27 Studienanfängern der Theologie an der Uni Leipzig nach 5 Semestern noch 8 dagesewesen seien.

TOP 6 Berichte der Sprecherinnen und Sprecher

Aus folgenden Kirchenkreisen werden Berichte gegeben: Bramsche, Hildesheimer Land-Alfeld, Uelzen, Verden, Hannover Süd-Ost, Winsen, Schaumburg-Lippe, Harlingerland, Laatzen-Springe, Osna-brück, Buxtehude, Peine, Stade, Göttin-

gen-Münden, Lüneburg, Celle, Stolzenau-Loccum, Bremervörde-Zeven, Syke-Hoya, Hildesheim-Sarstedt.

Die Berichte sind für den HPV-Vorstand eine wichtige Informationsquelle für die weitere Arbeit.

Es wird darum gebeten, die Möglichkeiten der Rechtsschutzversicherung von HPV-Mitgliedern auf der homepage und im PVB zu veröffentlichen.

TOP 7 Bericht des Schatzmeisters und Vorlage des Haushaltsplanes

Peter Frost erläutert die Jahresrechnung und stellt den Haushaltsplan 2025 vor, der in Einnahmen und Ausgaben mit insgesamt 218.360,00 € abschließt. (Siehe Seite 23).

TOP 8 Bericht der Rechnungsprüfer

Die Rechnungsprüfung für die Jahresrechnung 2023 fand am 11.6. 2024 in der Geschäftsstelle in Landesbergen durch die Rechnungsprüfer Marcus Krause und Klaus Haasis statt und ergab an Einnahmen 354.764,00 € und an Ausgaben 144.254,00 €.

Beiden Rechnungsprüfern wird vielmals gedankt.

TOP 9 Entlastung des Vorstands

Bei 9 Enthaltungen wird der Vorstand entlastet.

TOP 10 Vorlage des Haushaltsplanes 2025

siehe TOP 7

TOP 11 Verabschiedung des Leiters der Sprecherversammlung

Thomas Arens verabschiedet sich als Leiter der Sprecherversammlung, dankt al-

len Sprecherinnen und Sprechern für die gute Zusammenarbeit, ebenso den Mitgliedern im Vorstand.

Er übernimmt die Wahlleitung für die Neuwahl.

Andreas Dreyer dankt Thomas Arens herzlich für die verlässliche und vertrauensvolle gute Zusammenarbeit und das große Engagement, mit dem Thomas Arens dieses Amt viele Jahre ausgeübt hat und verabschiedet ihn unter dem anerkennenden Beifall der Versammlung mit einem Präsent und Segenswünschen für die Zukunft.

TOP 12 Wahl eines Leiters / einer Leiterin der Sprecherversammlung Wahl eines stellvertretenden Leiters / einer stellvertretenden Leiterin

Als neue Leiterin der Sprecherversammlung wird Cathrin Schley vorgeschlagen, die seit dem Vikariat Mitglied im HPV ist. Sie stellt sich zur Verfügung und wird in geheimer Wahl mit 19 Ja-Stimmen, 2-Nein-Stimmen und einer Enthaltung gewählt. Cathrin Schley nimmt die Wahl an. Als stellvertretender Leiter der Sprecherversammlung wird Marcus Krause vorgeschlagen.

Anzeige

Seit 1890

F.W. Jul. Assmann

**Fachlieferant für
Pfarrerausstattung
und ev.
Kirchenbedarf**

Dreherstraße 23
42899 Remscheid
Tel. 02191 6903950
Fax 02191 6949079
kirche@f-w-jul-assmann.de
www.f-w-jul-assmann.de

Gerne senden wir Ihnen unseren aktuellen Katalog zu. Beachten Sie auch die Neuigkeiten im Internet.



Vorsitzender Dreyer verabschiedet den bisherigen Vorsitzenden der Sprecherversammlung, Pastor Thomas Arens

Foto: A. Buisman

Er stellt sich ebenfalls zur Verfügung und wird mit 21 Ja-Stimmen und einer Enthaltung gewählt.

Auch Marcus Krause nimmt die Wahl an.

TOP 13 Verhandlung von Anträgen

Der Antrag auf fristgerechte Zusendung der Haushaltsunterlagen ist angenommen (siehe TOP 4).

Da Marcus Krause als stellvertretender Leiter der Sprecherversammlung als Rechnungsprüfer ausscheidet, muss ein neuer Rechnungsprüfer bestellt werden.

Vorgeschlagen wird Jens Seliger, der sich zur Verfügung stellt und per Akklamation bestätigt wird.

TOP 14 Reisesegen

Die Sprecherversammlung endet mit EG 445,5

Ende der Sitzung:
12.55 Uhr / Protokoll:
Anne Stucke

Splitter aus den Berichten der Sprechinnen und Sprecher

Die Zahl der Theologiestudierenden an den Universitäten soll massiv gesunken sein. Ob es allerdings schon zur „Einzelbetreuung durch Prof.“ gekommen ist, scheint (noch?) ein Gerücht. Es entspinnt sich eine Debatte, ob die „alten Sprachen“ die Attraktivität des Studiums erschweren.

In manchen Kirchenkreisen wurden zahlreiche Pfarrhäuser abgestoßen – nun ergibt sich das Problem, angemessenen, bezahlbaren und ortsnahen Wohnraum zu finden.

Es gibt Kooperationen zwischen Gemeinden, die rein statistisch begründet sind aber nicht durch historische und lokale Zusammenhänge. Das erschwert die Zusammenarbeit.

Durch Vakanzen „verdienen“ sich manche Kirchenkreise nicht unerhebliche Summen. Die Vakanzvertretung, auf der die ganze Last der Arbeit ruht, aber wird mit „Peanuts“ abgespeist.

Bei der Aufarbeitung von sex. Missbrauch geraten Pastoren manchmal in eine Lage, in der sie nur verlieren können (etwa, wenn ihnen Fehler bei der Wahrnehmung angelastet werden). Es ist die Frage, wo dann das Ordinationsversprechen „er / sie soll ihn seinen/ihren Rechten geschützt werden“ gilt oder ob es ein hohles Versprechen ist.

-ab-

Vorstandsbericht bei der Sprecherversammlung am 16. September 2024 in Hannover

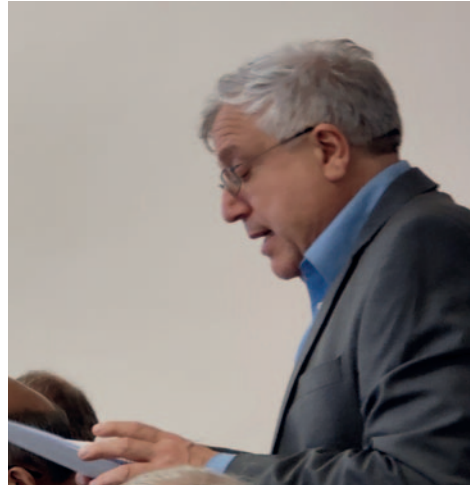
Wir sitzen alle in einem Boot!

Liebe Sprecherinnen und Sprecher,

ich wähle bewusst das biblische Bild der einen *Mannschaft in dem einen Boot*, wenn ich hier heute meinen Bericht vor der Sprecherversammlung abhalte. Ich habe es gewählt, weil ich der Auffassung bin: nur gemeinsam, Kirchenleitungen und Vertretungsorgane wie u.a. unser Verein im Miteinander, werden wir die großen Probleme und Aufgaben lösen können, die sich inzwischen in der Kirche vor uns aufgetürmt haben und denen nicht länger ausgewichen werden darf, weil schon viel Zeit verstrichen ist und Handlungsbedarf entstanden ist.

Denn das, was analog für *alle* Personalvertretungsorgane gilt, gilt auch für uns: *Konsensfindung* ist angesagt und dringend notwendig, und zwar rasch. Meinetwegen auch in Form eines Kulturwandels bzw. Neuanfangs, wie er auf der Frühjahrssynode in Loccum – ich werde darauf zurückkommen – immerfort beschworen worden ist.

Dieser Neuanfang und Kulturwandel, dem wir gespannt entgegensehen, er soll und muss dann allerdings auch uns anders, stärker berücksichtigen als bisher, denn wir sind eine Berufsvereinigung von über 1.500 Pfarrerinnen und Pfarrern. Denn nicht wenige unserer Vorschläge, wie Mahnungen vor Fehlentscheidungen, sind in der Vergangenheit häufig ergebnislos verpufft – dabei haben diese sich im Nachhinein doch als absolut richtig her-



Andreas Dreyer bei seinem letzten Vorstandsbericht

Foto: A. Buisman

ausgestellt und hätten manches Problem, vor dem wir heute stehen, zumindest abgemildert. Ich erspare mir Beispiele, die es zuhauf gibt.

Zugleich sei aber auch gesagt und versprochen: ein solcher Kulturwandel verpflichtet dann sicherlich auch uns dazu, auf die Krise – denn natürlich befinden wir uns allesamt in einer veritablen Kirchenkrise – angemessen zu reagieren und die Offenheit, auch neue Wege einzuschlagen, ins Kalkül zu ziehen bzw. auch zu realisieren.

Die Nachwuchsfrage

Das bestimmende Momentum aus unserer Sicht ist dabei die Nachwuchsfrage, denn sie ist zugleich die Zukunftsfrage unseres Berufes, beide hängen unmittelbar zusammen. Oder anders ausgedrückt:

- Wie viele Pfarrpersonen werden wir in 5-10 Jahren überhaupt noch haben - und:
- Mit welchen Schwerpunkten kann und soll der pastorale Dienst dann inhaltlich gefüllt und auf Gemeinden und Dienste gerecht und angemessen verteilt werden?

Wir alle wissen: seit Jahren schon gibt es immer weniger Theologen-Nachwuchs. Die Zahlen bei den StudienanfängerInnen erreichen dem Vernehmen nach aktuell ein neues Allzeit-Tief, was wenig verwunderlich ist. Diejenigen, die das Vikariat durchlaufen bzw. abschließen haben anders als wir früher die Wahlmöglichkeit, in andere Landeskirchen mit durchaus auch unterschiedlichen Rahmenbedingungen für ihr Arbeiten zu gehen – und tun dies auch, und zwar nicht nur des dort besseren Gehalts wegen.

Selbst wenn bei diesen Wanderungsbewegungen der eine oder andere auch zu uns nach Niedersachsen wechselt: nur in den seltensten Fällen geht er oder sie dabei in eine Gemeindepfarrstelle im ländlichen Bereich, und Niedersachsen ist bekanntlich ein Flächenland mit zahlreichen strukturschwachen Regionen. So steigt nicht nur die *Zahl* der Vakanzten weiter an, sondern ebenfalls die Dauer der Vakanzten. Wir liegen momentan bei ca. 70-80 Ausschreibungen, wobei nicht alle Vakanzten darin auch enthalten sind. Ich persönlich kann davon seit 3,5 Jahren auch ein Lied singen, was es bedeutet, über einen längeren Zeitraum Vakanz-Vertreter zu sein. Gleichzeitig hebt nun eine *Pensionierungswelle* bisher nicht erlebten Ausmaßes an, die auf den nunmehr einsetzenden Übergang der *Baby-*

boomer- Generation ins (herausgeschobene) Rentenalter zurückzuführen ist. Denn wir haben in unserer Kirche gegenüber anderen Arbeitgebern das zusätzliche Problem einer sehr unausgewogenen Altersverteilung, die mit dem seinerzeitigen Wartelisten-System für den theologischen Nachwuchs zusammenhängt.

Da also die Anzahl der *„ArbeiterInnen im Weinberg“* rapide zurückgehen wird, die Arbeitsmenge aber nahezu die gleiche bleiben wird, sind neue Modelle der Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung gefragt, um der Überlastung unserer Berufsgruppe zu wehren und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

Die **Gastdienste** von Ruheständlern sind dabei seit Jahren schon eine Neuerung, die Gutes bewirkt hat und manchen Engpass entschärfen konnte – dies aber natürlich immer nur für einen recht überschaubaren Zeitraum, doch immerhin. Das Problem an sich ist damit aber natürlich nicht annähernd gelöst.

Das Terminstundenmodell nach westfälischem Vorbild, das jetzt vor der Einführung steht, wird ein weiteres wichtiges Instrument und Werkzeug sein, natürlich letztlich auch nur eine Teillösung, doch immerhin. Wir können uns dabei zuschreiben: als Hannoverscher Pfarrverein sind wir sehr frühzeitig auf dieses Thema zugegangen, hatten einen Pfarrvereinstag mit Michael Westerhoff aus Westfalen, dem *„Erfinder“* des Modells, und haben uns auch danach in Arbeitsgruppen und Gesprächen dafür starkgemacht, dabei auch Widerstände in der Kirchenleitung überwunden und deutlich gemacht, warum wir dafür werben.

Über die Frage der **multi- bzw. interprofessionellen Teams**, die es an vielen Stellen bereits gibt und die dem Vernehmen nach weiter gefördert werden sollen, wird auch unter uns neu nachzudenken sein, auch wenn es Kritik aus unseren Reihen an ihnen gab und gibt, insbesondere unter der Leitfrage: welches Proprium der bisherigen pastoralen Tätigkeiten muss auch künftig an eine vorherige oder begleitende adäquate theologische Ausbildung gebunden bleiben? – Jedenfalls werden wir uns dem stellen und uns intensiv mit Chancen wie Risiken auseinandersetzen.

Folgerungen:

Infolge des Nachwuchsmangels bei den klassischen Absolventen sowie spezieller neuer Ausbildungsgänge (Marburger Modell etc.) nimmt der Anteil der Quer- und Seiteneinsteiger in unserer Berufsgruppe immer mehr zu, der Anteil derjenigen, die direkt über Abitur und Theologiestudium sowie Vikariat den klassischen Weg gegangen sind, hingegen immer weiter ab, wie bei den Lehrpersonen auch. Die Teilgruppe derer, die dadurch vor allem aus Altersgründen nicht mehr in das öffentlich-rechtliche Dienstverhältnis übernommen werden, sondern auf privatrechtlicher Grundlage angestellt werden, steigt daher deutlich an. Aus diesem Grunde haben wir Markus Lenz bekanntlich zum Beauftragten für die Vertretung der Belange der privatrechtlich angestellten Pfarrpersonen installiert, für seine Bereitschaft danke ich hier ausdrücklich. Auf seine Initiative hin haben wir uns nunmehr direkt an den neuen Präsidenten des LKA gewandt, um einen Vorstoß zur Verbesserung der Lage

der *'Privatrechtlichen'* zu unternehmen. Die Ziele sind, eine Verbesserung der Situation dieser Teil-Berufsgruppe herbeizuführen. So fehlt z.B. derzeit eine Regelung analog der Durchstufung von uns verbeamteten Pfarrpersonen nach A14 (derz. mit dem 53. Lbj.) für diese Gruppe vollständig: die privatrechtlich angestellten Pfarrpersonen erhalten durchgängig nur E13, und das auch noch auf der Grundlage des TV-L, also Landesrecht, der deutlich unter dem TVÖD (Bundesrecht) liegt. Außerdem sind die Eingruppierungsregelungen (Stufen) für die BerufsanfängerInnen hier unklar und führen zu internen Diskussionen, was dem ‚Betriebsklima‘ verständlicherweise abträglich ist. Andere Landeskirchen, mit denen wir bekanntlich im Wettbewerb um den Nachwuchs stehen, besolden entweder schon jetzt auf Basis des TVÖD, also Bundesniveau, oder aber sie gewähren Ausgleichszahlungen, die den Netto-Gehaltsnachteil gegenüber den ‚Öffies‘ weitgehend ausgleichen.

Welche Wege man hier beschreiten wird, ist grundsätzlich ergebnisoffen. Dass jedoch etwas getan werden muss, steht außer Frage: Diese Tage erhielt ich eine Mail eines Wechslers aus einer süddt. Landeskirche, der immerhin einen Gehaltsnachteil von monatlich ca. 700 € (!) gegenüber dem Gehalt, was er dort erhielt, beklagt. Wir dürfen uns dann aber auch nicht wundern, wenn wir Abwanderung bekommen, wo doch stattdessen endlich Lücken gefüllt werden müssten. Dass wir diesen Wettbewerb auf Länder- bzw. Landeskirchenebene alle nicht gewollt haben, steht außer Frage. Er ist aber nun einmal wegen der Föderalismusreform von 2013 Realität.

Auf diesem Hintergrund wird sich irgendwann auch die Frage stellen, ob nicht doch auch die Anwendung der Bundesbesoldungsordnung (BBO) für die niedersächsischen Landeskirchen irgendwann kommen muss, da immer mehr Landeskirchen diese auch gewähren (oder aber Ländertabellen haben, die sogar noch über dieser liegen):

Niemand hat des Gehalts wegen diesen Beruf ergriffen, denke ich und hoffe ich. Aber wenn denn das EKD-weite Dienstrecht vom Grundgedanken her die Bundesbesoldung für unsere Berufsgruppe vorsieht und nicht die Landesbesoldung und viele Landeskirchen diese auch gewähren, dann stellt sich diese Frage irgendwann natürlich auch hier in Niedersachsen, bei aller beschworenen Strukturschwäche des Landes, die es sicherlich auch anzuerkennen gilt.

Missbrauch und sexualisierte Gewalt

Das andere bestimmende Thema in unserer Landeskirche ist natürlich der Missbrauchsskandal sowie das Thema sexualisierte Gewalt. Die Forum-Studie und die Oesede-Studie lasten schwer auf unserer Kirche, das war auf der beeindruckenden Frühjahrssynode in Loccum für alle Anwesenden überdeutlich zu spüren. Wer die Berichte Betroffener liest oder gar persönlich hört, ist schockiert über das, was dort berichtet wird. Mögen viele Vorgänge auch lange her sein, so haben sie doch die Betroffenen traumatisiert und wirken nach. Wir müssen hier unumwunden eingestehen: was Mitglieder unserer Berufsgruppe hier Menschen angetan haben, erfüllt auch uns mit Scham und

Schuldgefühlen. Natürlich hat im Zweifelsfall die Unschuldsvermutung zu gelten, es gibt aber auch nicht wenige Fälle klar dokumentierten Unrechts. Die herausgehobene Rolle des Pfarramtes/ Pfarrberufes ist offensichtlich gezielt von einzelnen ausgenutzt und missbraucht worden, dies muss eingestanden werden. Vor Verallgemeinerungen und Rückschlüssen auf alle muss jedoch gewarnt werden.

Unser Reden und Agieren muss die nun endlich stattfindende Aufarbeitung von Missbrauch und sexualisierter Gewalt berücksichtigen und stets im Bewusstsein haben, gerade, wenn wir öffentlich agieren. Es hilft nicht - und wäre angesichts des individuellen Leids auch völlig unangemessen, - die vorliegenden Zahlen zu relativieren oder die Täterschaft auch anderer kirchlicher Berufsgruppen zu betonen. Von daher ist es zu begrüßen, dass das Thema jetzt obenauf liegt, die Fachstelle im LKA personell aufgestockt worden ist und auch - wie auf der Synode angekündigt und auch teilweise praktiziert - ein anderes Miteinander spürbar geworden ist. Mögen uns auch hier gemeinsam Wege gelingen, das Thema so aufzuarbeiten, dass künftig strukturell Vorsorge getroffen wird, Missbrauch und sexualisierte Gewalt nach menschlichem Ermessen auszuschließen. Ja, diese Dominanz des Themas auf der Frühjahrssynode war spürbar, hätte aber doch den Blick auf eine andere gesellschaftliche Realität nicht derart verdrängen dürfen, wie es dann leider doch der Fall war.

Rechtspopulismus und Demokratiefeindlichkeit

Die Frühjahrssynode unserer Landeskirche

in Loccum fand bekanntlich in der Woche unmittelbar vor der Europawahl am 9. Juni statt. Ob Zufall oder nicht, dies hätte m.E. mehr noch als ohnehin schon in diesen Zeiten geboten, nein gefordert, auf das Thema Rechtspopulismus und Demokratiegefährdung direkt einzugehen und sich damit zu befassen. Und eine deutliche Resolution oder Bekundung dazu zu veröffentlichen. Eben ein Zeichen in die Öffentlichkeit, in die ganze Gesellschaft zu senden, wo unsere Landeskirche sich in dieser so entscheidenden Problematik positioniert. Dies umso mehr, als ja wegen des Missbrauchsthemas zudem eine große Zahl an Medienvertretern zugegen war und die Chance bot, dies auch direkt in die bundesweite Öffentlichkeit hineinragen zu können.

Zahlreiche andere – ich meine sogar: alle – Landessynoden hatten Wochen bzw. Monate zuvor schon klare und eindeutige Resolutionen gegen Rechtspopulismus, Demokratiefeindlichkeit und Extremismus verabschiedet und sich eindeutig gegen Hass und Hetze, gesellschaftliche Spaltung und demokratiefeindliche Tendenzen in unserem Land positioniert. So u.a. die Ev. Kirche in Mitteldeutschland (EKM) in Drübeck, die Synode der Berlin-brandenburgischen Kirche (EKBO) wie auch die Bayerische Landessynode. Schon zuvor hatte die Bischofskonferenz der VELKD im Februar eine Bekundung dazu herausgegeben, die übrigens zumindest indirekt auch auf mein Betreiben zurückzuführen war.

Aber leider war unsere hannoversche Synode aufgrund ihrer anders gelagerten Schwerpunktsetzung dazu nicht bereit, was ich außerordentlich bedauerlich finde. Hier gilt es jetzt umso mehr, Ver-

säumtes nachzuholen und sich für unsere gemeinsamen Werte in Kirche und Gesellschaft stark zu machen und diejenigen zu unterstützen, die sich hier engagieren und dafür erhebliche Belastungen zu tragen hatten und haben. Wir können in der derzeitigen gesellschaftlichen Lage, wo Menschen eingeschüchtert, bedroht und angegangen werden (die EKM-Synode schaltete aus Angst vor Bedrohung von Synodalen das Streaming bei diesen Punkten ab!), die Augen vor verbalen wie tätlicher Gewalt von rechts gegen Andersdenkende nicht länger verschließen, sondern haben uns vom Evangelium her klar dagegen zu positionieren! Das gilt wie gesagt für die Kirchenleitungen und Synoden, aber selbstverständlich auch für uns als Pfarrvereine, Vertretungen und für den Verband – so, wie es natürlich für jede und jeden einzelne von uns gilt.

EKBO-Landesbischof *Christian Stäblein* (Berlin) hat darum auch vor der Synode seiner Kirche klare Positionierungen der Pfarrvereine, ja aller Vertretungsorgane der Pfarrerschaft eingefordert und sich auch gerade dieser Tage vor der Landtagswahl in Brandenburg gleichlautend geäußert. In dieser Frage, das ist meine



Foto: A. Buisman

persönliche Überzeugung, müssen wir alle zusammenstehen, EKD, Landeskirchen und die unterschiedlichen Vertretungsorgane. ... So hat dann auch der *Pfarrerverband* anlässlich der 90. Wiederkehr der Erklärung von **Barmen** am 30. April endlich eine Erklärung gegen Rechtspopulismus und Demokratiefeindlichkeit beschlossen und kundgetan. Wir haben seitens unseres Vereins die Erklärung auch übernommen und sie im Heft 2-24 veröffentlicht – sowie zusätzlich eine Pressemeldung dazu herausgegeben, dass wir als Verein dieses Anliegen in vollem Maße unterstützen und für sehr wichtig befinden. Ich danke ausdrücklich allen, die mich darin unterstützt und mir geholfen haben. Es war, wie man sich denken kann, wahrlich keine einfache Situation. Umso mehr danke ich denen, die sich hier klar an meine Seite gestellt haben.

Gerade in diesen Tagen nach den drei Landtagswahlen mit ihren schockierenden Ergebnissen heißt es, unseren Geschwistern dort, die mitunter schwierige Situationen vor Ort erleben müssen, solidarisch beizustehen. Es kann und darf keine Frage sein, dass wir auf dem Boden biblischer Werte, der Werte des Grundgesetzes und unserer Kirchenverfassung, die hier auch klar und eindeutig ist, stehen. Die Synoden von VELKD und vielen anderen Landeskirchen haben wie gesagt nahezu einstimmig ihre Voten gegen Rechts beschlossen. Die Verfassungen unserer Landeskirchen (man beachte hier insbes. Artikel 5 sowie 13 unserer Verfassung!), das Grundgesetz, dass in diesen Tagen 75 Jahre alt geworden ist sowie die klare Sicht auf biblische Grundwerte und theologische Erkenntnisse sind hier ein-

deutig, es kann und darf hier keinerlei Unklarheit darüber bestehen, wofür wir als Verein eintreten. Dahinter dürfen wir nicht zurückstehen in diesen Zeiten, wo unsere Demokratie in einem zuvor nicht gekannten Maße herausgefordert ist.

Freiburger Studie

Ich komme zu einem anderen Thema, das ebenfalls als Elefant im Raum steht und bei allen Forderungen, Diskussionen und Reformplänen von uns mitzubedenken ist, wenn man Positionen und Forderungen einbringt und ernstgenommen werden will, und das wollen wir schließlich.

Als die *Freiburger Studie* 2017/18 erschien und uns die Halbierung unserer Mitgliederzahl sowie der Finanzkraft für das Jahr 2060 prognostizierte, war der Aufschrei und das Entsetzen groß. So oft schon war es in der Vergangenheit dann ja doch nicht ganz so schlimm gekommen, wenn Schrumpfungsszenarien entworfen worden waren; mancher Wirtschaftsaufschwung hatte die Kirchensteuerprojektion dann doch positiv beeinflusst etc. Diesmal jedoch scheint die Sache anders zu sein, leider.

Die Austrittszahlen steigen weiter steil an, anziehende Inflation führt zu weiteren Kaufkraftverlusten, gerade auch im für uns so wichtigen Baubereich.

Das Kirchensteueraufkommen ist infolgedessen erstmals deutlich rückläufig, ungefähr in einer Relation von -5,5%. Und dabei ist die VW-Krise, von der wir erst vor wenigen Tagen in diesem Ausmaß gehört haben, noch nicht einmal eingerechnet, und sie wird uns gerade in Niedersachsen als dem klassischen VW-Land in besonde-

rer Weise treffen. Wir müssen uns also warm anziehen und uns auf einiges einstellen. Sind doch hier ca. 60% aller Industrie-Arbeitsplätze direkt oder indirekt mit VW verbunden. Denn die zugesicherten Gehaltserhöhungen für uns werden natürlich auf der Kostenseite zu Buche schlagen. So erfreulich sie für uns persönlich sind, sie müssen eingepreist werden. Übrigens kommen bei uns, anders als bei den Landesbeamten, ja die Versorgungsabschläge in nicht geringer Höhe zusätzlich auf die Gehälter obenauf. Eine Überarbeitung der Freiburger Studie hat nun auch noch ergeben, dass die bedrohlichen Szenarien schon wesentlich eher eintreten werden als zunächst gedacht. Das, was für 2060 befürchtet wurde, wird wahrscheinlich bereits ab 2040 Realität werden. Handlungsbedarf ist also gegeben, und wir werden uns dem stellen müssen. Dem Vernehmen nach haben die Finanz-Referenten von EKD und Landeskirchen hier auch schon erste Überlegungen angestellt.

Wichtig wird jetzt sein, geschlossen und argumentativ gut aufgestellt aufzutreten und Vertrauensschutz einzufordern, wenn es ans ‚Eingemachte‘ gehen soll. Daniel Tenberg und ich als Vorsitzende der VELKD-Pfarrergesamtvertretung (wie auch Ekkehard Möller und Corinna Hektor als Vorsitzende des Pfarrverbandes) wie auch Vertreter der Kirchenbeamtenvertretung haben im Mai in Pullach miteinander verabredet, **gemeinsam** die Stellungnahmen und Antworten zu verfassen und sich im Miteinander der Verantwortung zu stellen. Das ist zu begrüßen, es möge gelingen! Wie überhaupt nur im Miteinander die Krise bewältigt werden kann.

Denn: wir sitzen alle in einem Boot...

Aus Verein und Landeskirche

Neue Beitragsstaffel

Die neue Beitragsstaffel, um die wir lange gerungen und die wir dann im Jahr 2023 beschlossen haben, gilt nun ab diesem Jahr und ist nach meinem Kenntnisstand so weit reibungslos akzeptiert worden. Dafür bin ich sehr dankbar, denn es hatte im Vorfeld ja Unkenrufe aller Art gegeben. Dabei war dies, auf die Gefahr hin mich zu wiederholen, die erste Anhebung seit 30! Jahren gewesen, und sie war wahrlich maßvoll (ca. 25%). Wir alle wissen um die leidigen Kostensteigerungen in allen Bereichen, die irgendwie aufgefangen werden müssen. Doch niemand hebt die Beiträge grundlos auch, auch wir nicht. Insofern ist es erfreulich, dass uns hier keine Austritte, soweit wir wissen, erreicht haben.

Häuser/Mietwohnungen

Wie im letzten Heft dokumentiert, haben wir die Häuser in Hannover und Celle wie jedes Jahr in Augenschein genommen und uns vom guten Zustand der Häuser wie der Wohnungen überzeugt. Neu ist, dass das Haus in Celle ab diesem Jahr auch in der Verwaltung der Fa. Robby Dierkes, Hannover, steht, die schon seit vielen Jahren das Haus in Hannover verwaltet und auch die dortigen Umbaumaßnahmen durchgeführt hat. Ich bin sicher, dass der Zeitpunkt kommen wird, wo auch wieder verstärkt Ruhestands-Pfarrpersonen diese Wohnungen in Anspruch nehmen werden, auch deshalb, weil die Zahl der Ruheständler nach oben geht und der Trend zur Urbanisierung ja auch spürbar ist.

Aus der NKVK

a) Beihilfe

Ein großes Problem bleibt leider das Thema Bearbeitungszeiten von Beihilfeanträgen bei der NKVK. Nachdem es im Jahr 2023 zunächst gelungen war, die Bearbeitungszeiten auf erträgliche ca. 3 Wochen zu reduzieren, sind diese nun leider wieder – und zwar – erheblich, angestiegen, teilweise auf die sprichwörtlichen 9 ½ Wochen, so habe ich es auch selbst erlebt. Gerade bei hohen Beträgen entstehen hier u.U. Kosten durch Überziehungskredit etc. Wir sind mit der Beihilfestelle der NKVK im lfd. Gespräch und wissen um die Probleme angesichts Erkrankungen und Fachkräftemangels. Wir vertrauen darauf, dass die Probleme jetzt abgestellt werden. Ersatzweise bitten wir alle, die hohe Erstattungsbeträge zu erwarten haben: rufen Sie in der Beihilfestelle zuvor an, markieren Sie Ihre Anträge entsprechend und nutzen Sie die Zahlungsziele aus, anstatt sie vorfristig zu erfüllen.

b) Pensions-Vorausberechnung

Die für alle regelmäßig alle fünf Jahre zu erstellenden Pensions-Vorausberechnungen stehen jetzt seit ca. 2 Jahren aus! Hier drängt die Zeit, diese endlich zu liefern, ich werde dies im VR erneut einfordern. Daneben kann man über die Eingabemaske auf der HP der NKVK eine persönliche Vorausberechnung erbitten sobald man das 60. Lbj. überschritten hat. Hierzu den oder die (max. 2) gewünschten Termine für einen Pensionseintritt eingeben und das Ergebnis abwarten. Ergänzung: nach Aussage der NKVK wird diese Vorausberechnung für alle auf

Grundlage der dann geltenden Gehaltserhöhungen im Sommer 2025 erstellt und versandt werden.

Gehaltserhöhungen

Die Erhöhungen für die nds. Landesbeamten gelten per Verweisung auch für uns. Dies haben wir bei der zusammengefassten Sonderzahlung der Einmalzahlung im Mai sowie bei der Gewährung der monatlichen Sonderzahlung von 120,- € ab April 2024 bereits erfahren dürfen. Die nächste Anhebung wird im November mit der Erhöhung der Grundgehälter um 200 € erfolgen. Die vierte und letzte Stufe ist dann die Erhöhung der Grundgehälter um 5,5% ab dem Februar 2025. Damit ist dann das Tarifiergebnis für Beamte und VersorgungsempfängerInnen in Niedersachsen auch für uns in den Kirchen der Konföderation übertragen.

Eine spannende Frage wird auftreten, sollte seitens der privatrechtlich angestellten Mitarbeiterschaft deren Forderung nach Übernahme des TVöD (statt des bisherigen TV-L Niedersachsen) erfüllt werden. Denn dann stünde die Frage nach einer analogen Übernahme der Bundesbesoldungsordnung (statt der niedrigeren niedersächsischen Landesbesoldung) im Raum. Die Entgelte der BBO liegen ca. 400 € brutto monatlich über denen der niedersächsischen Landesbesoldung.

Soweit mein Bericht. Ich danke für alle Kooperation, Mithilfe und Unterstützung und hoffe, dass wir gemeinsam die anstehenden Probleme lösen und bearbeiten können.

Jahresrechnung 2023

Einnahmen	€	Haushaltsplan 2023	Einnahmen €
1000 Beiträge	115.907,97	1000 Beiträge	90.000,00
2000 Wohnungen in Esens	20.768,04	2000 Sozialwohnungserträge	22.000,00
5000 Vers. i. R. der Kirchen	2.500,00	5000 Vers. i. R. der Kirchen	2.500,00
6000 Versicherungsbeiträge	2.976,24	6000 Versicherungsbeiträge	
7000 Rückzahlung Darlehen	1.200,00	7000 Rückzahlung Darlehen	
9000 Betriebsmittel	210.662,07	9000 Betriebsmittel	147.300,00
9110 Erstattungen	749,83		
insgesamt	354.764,15	insgesamt	261.800,00
Ausgaben		Haushaltsplan	Ausgaben €
1000 Vereinsarbeit	45.915,79	1000 Vereinsarbeit	88.500,00
2000 Sozialarbeit	1.200,00	2000 Sozialarbeit	11.000,00
2400 Wohnungen in Esens	6.460,32	2400 Wohnungen in Esens	7.000,00
3000 Verbandsarbeit	50.303,99	3000 Verbandsarbeit	73.800,00
4000 Schriften	27.934,88	4000 Schriften	57.500,00
5000 Versicherungen	9.292,87	5000 Versicherungen	9.500,00
6000 Steuern	1.779,56	6000 Steuern	1.800,00
7000 Kontogebühren	1.367,14	7000 Kontogebühren	700,00
9000 Betriebsmittel	144.254,55	9000 Betriebsmittel	26.500,00
insgesamt	210.509,60	insgesamt	276.300,00

Der Kassenbestand von **210.509,60 €** ist als Betriebsmittelvorschuss auf 2024 übertragen.



Kassenwart Peter Frost stellt die Zahlen vor, neben ihm stellv. HPV-Vorsitzende Anne Stucke

Foto: A. Buisman

Haushaltsplan 2025

Einnahmen	€	Ausgaben	€
1000 Beiträge	122.000,00	1000 Vereinsarbeit	69.760,00
2000 Sozialarbeit	2.000,00	2000 Sozialarbeit	4.000,00
2400 Wohnungen in Esens	22.000,00	2400 Wohnungen in Esens	10.000,00
5000 Vers. i. R. d. Kirchen	2.500,00	3000 Verbandsarbeit	73.800,00
9000 Betriebsmittel	69.860,00	4000 Schriften	59.500,00
		6000 Steuern	1.800,00
		7000 Kontogebühren	1.500,00
insgesamt	218.360,00	insgesamt	218.360,00

Weihnachtliches Licht

Dunkel ist es im Kirchenraum.
Es ist ungemütlich und kalt.

Eine Kerze wird hineingetragen, entzündet andere.
Wärme steigt auf, die Kälte weicht, auch die in mir.

Schön, wenn uns so Licht erreicht. Licht, das Dunkelheiten hell macht.

Ein tröstliches Wort, das in trostlose Gedanken fällt.

Eine Hand, die sich nach uns ausstreckt und uns hält.

Die Nachricht vom positiven Ausgang einer Untersuchung.

Musik, die meine Seele aufhellt.

Ein lang ersehnter Besuch, der endlich kommt.

Knoten, die sich entwirren.

Vieles kann Licht sein.

Lebenswichtig gerade an dunklen Tagen.

Vielleicht auch dies Wort: „Ich bin das Licht der Welt.“

Hoffnung für die Welt.

Hoffnung für mich...ich bin geliebt!

Göttliche Botschaft vom Licht.

Schön, wenn sie in unsere Dunkelheiten fällt.

Anneus Buisman, Pastor i.R.

Esens

Buchbesprechung

Croitoru, Joseph

Al-Aqsa oder Tempelberg. Der ewige Kampf um Jerusalems heilige Stätten

Jerusalem war von Beginn seiner Gründung – wie das HI. Land – ein stets umkämpfter Ort. Assyrer, Perser, Zerstörung des Tempels durch die römischen Legionen im Jahre 70, etwa vierhundert Jahre später Eroberung durch muslimische Araber, später die Kreuzritter, dann wieder die Moslems, als Wallfahrtsort ständiger Streit zwischen christlichen und muslimischen Pilgern, schließlich entsteht unter britischer Mandats Herrschaft ein internationaler Konfliktherd, der kaum befriedet werden konnte.

Gläubige Juden beten an der Klagemauer, dem Rest des herodianischen Tempels, Christen gedenken mit der Grabeskirche sowie dem Gartengrab an Tod und Auferstehung Jesu und mit Errichtung der Al Aqsa Moschee wird Jerusalem nach Mekka und Medina zum drittheiligsten Ort des Islam reklamiert. Im Felsendom, der Umayyaden-Moschee, wird dem Touristen der Ort gezeigt, von dem Prophet nach einer islamischen Tradition in den Himmel geritten sei.

Joseph Croitoru stellt in sechs Kapiteln den historischen Stoff und damit verbundenen Legenden auf der Basis von hebräischen und arabischen Quellen eine 3000jährige Geschichte sorgfältig dar und versucht, die verfahrenene Situation zu erklären. Er beginnt im 1. Abschnitt mit der geschichtlichen Darstellung vom



Tempel des Alten Israel über die Kreuzfahrerzeit bis zur muslimischen Herrschaft. Die frühzionistischen Träume, die Verherrlichung der Klagemauer, der Kampf um das Beten am Kotel wird im 2. Kapitel beschrieben. Dann wendet sich in einem größeren Abschnitt der Autor der Zeit Jerusalems unter britischer Herrschaft (1917-1948) zu. In dieser Zeit ging es zwischen Juden und Moslems nicht mehr um „nachbarschaftliche Streitigkeiten“. Unüberlegte Äußerungen und heftige, unkontrollierte Emotionen wurden „als Kriegserklärung aufgefasst.“ (109) Für erheblichen Aufruhr unter den militanten muslimischen Nationalisten sorgte der britisch-jüdische Zionist Alfred Mond mit seiner Rede 1921, in der der die Er-

richtung eines großen Gebäudes am Ort des Salomonischen Tempels ankündigte. Die britische Mandatsmacht versuchte vergeblich, den im ganzen Land schwellenden Konflikt zwischen der jüdischen Zuwanderung und der arabisch-muslimischen Einheimischen zu befrieden. Verbote hüben und drüben (Kontrollen bei Gebeten, Trennwand der Klagemauer), der arabische Aufstand 1936 und die jüdische Reaktion verschärfte die jeweilige Situation, bei der die Briten immer mehr zwischen die Fronten von bewaffneten Auseinandersetzungen und Anschlägen gerieten und ihr Mandat 1948 aufgaben. Nach dem israelisch-arabischen Krieg übernahm das Königreich Jordanien die Obhut der Heiligen Stätten (Kap.4), unter der die Klagemauer für Touristen erst Ende der 50iger Jahre zugänglich wurde. Nach dem Sechstageskrieg änderte sich die Situation (Kapitel 5). Zwar zeigte Moshe Dayan im Gegensatz zum Oberrabbiner Goren wenig Interesse am Tempelberg. „Wozu brauchen wir diesen ganzen Vatikan?“ (175), doch die israelische Politik befürwortete die Eroberung Ostjerusalems und damit auch des Tempelberges. Um die Klagemauer als Gebetsstätte zugänglich zu machen, wurde das Maghrebener Viertel mit zwei Moscheen abgerissen. (181) „Dem Weitblick von...Moshe Dayan ist es zu verdanken“ (185), dass die Verwaltung des Tempelberges unter Auflagen „weiterhin in den Händen des muslimischen Waqf“ belassen wurde. (186) Allerdings kam es immer wieder durch messianischen Aktivismus (etwa Suche der Bundeslade durch den Rabbiner Getz im alten Gewölbe des (muslimischen) Tempelberges (1981) zu Konflikten (Brand- und Terror-

anschlägen), die etwa Arafats Kampagne zur „Befreiung“ von Al Aqsa provozierte. Handgreiflichkeiten und Generalstreik bewirkten eine internationale Krise. Im letzten (6.) Abschnitt wendet sich der Verfasser dem Thema „Der Heilige Felsen als Hindernis für den Frieden (seit 1993)“ zu. Der Bau eines jüdischen Tunnels zur Klagemauer, der Ausbau der sogenannten „Ställe Salomos“ zur Moschee, der politisch vollkommen unkluge Besuch des israelischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon auf dem Tempelberg im September 2001 (Er löste die sog. Al-Aqsa-Intifada verbunden mit zahlreichen Selbstmordattentaten aus), die 2012 vorgetragene Forderung, das Gebet auf dem Tempelberg für Juden als religiöse Pflicht zu erklären, der Einfluss der Tempelaktivisten auf die israelische Politik dienen keineswegs dazu, in der Stadt des Friedens und ihrem Tempelberg Frieden zu schaffen.

Joseph Croitoru hat mit dieser Studie eine bemerkenswert objektive Darstellung des gesamten Problems und Konfliktes verfasst und dabei auch nicht die hier mäßigenden Kräfte vergessen, ohne die die Situation gar nicht mehr zu bewältigen wäre. Hoffnung für einen baldigen Frieden und Entspannung der mal mehr, mal weniger aufgeladenen Lage kann es nur kommen, wenn die Beteiligten aufeinander zugehen. Dazu gehört auch, dass gegenseitiges Unrecht (ethnische Säuberungspolitik, zerstörende Siedlungspolitik, Selbstmordattentate, Raketenüberfälle etc.) aufhören.

München 2021, 26,95 €, ISBN 978-3-406-76585-8

Dr. Hans-Joachim Ramm

Beitrittsantrag

Hiermit trete ich mit Wirkung vom _____ dem Hannoverschen Pfarrverein e.V. bei.

Anrede/Titel: _____

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Tel.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Gemeinde: _____ Kirchenkreis: _____

Geburtsdatum: _____ Ordinationsdatum: _____

- | | |
|--|--------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich bin Student(in) und zahle während des Studiums | Euro 0,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Vikar(in) und zahle während der Vikarzeit | Euro 1,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Pastor(in) und zahle | Euro 10,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Ruheständler(in) und zahle | Euro 7,50 im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Witwe/r eines verstorbenen Mitglieds und zahle | Euro 5,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin halbe Stellenteiler/in und zahle | Euro 5,- im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich habe eine 75%-Stelle und zahle | Euro 7,50 im Monat |
| <input type="checkbox"/> Ich bin in Elternzeit - promovierende - Sondervikariat oder beurlaubt | Euro 5,- im Monat |

Ich bin damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Änderungsmeldung

Anfragen an den Pfarrverein bitte an die Geschäftsstelle (Frau Wutkewicz) richten!

Telefonisch erreichbar unter 0 50 25 - 94 36 98, Fax 2 67, dienstags 9.00 - 16.00 Uhr

Änderungsmeldungen bitte an: Hannoverscher Pfarrverein, Geschäftsstelle
Am Kirchplatz 5, 31630 Landesbergen

Name, Vorname: _____

Neue Anschrift: _____

Status: _____ Tel: _____

Kirchenkreis: _____

Termin: _____

Bankverbindung: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Achtung! Die Geschäftsstelle stellt Ihnen gerne Bescheinigungen über gezahlte Mitgliedsbeiträge für das Finanzamt aus. In der Regel aber reicht die Vorlage des Kontoauszuges mit dem Abbuchungsvermerk.



Hannoverscher Pfarrverein e.V.

Interessenvertretung für Theologinnen und
Theologen im Bereich der ev.-luth. Landeskirchen
Hannover und Schaumburg-Lippe

Das HANNOVERSCHE PFARRVEREINSBLATT erscheint einmal im Quartal.

Herausgeber:

Der Vorstand des Hannoverschen Pfarrvereins e.V.

Stellv. Vorsitzende:

Anne Stucke

Kirchplatz 4 · 29574 Ebstorf

Tel. 05822 - 2511

hpv@evlka.de

Dienstrechtsberater:

Hagen Günter

Eichstraße 28 · 30880 Laatzen

Tel. 01 78 - 863 735 0 · Hagen.guenter@evlka.de

Schatzmeister:

Peter Frost

Osterwaldblick 12 · 31863 Coppenbrügge

Tel. 0151 - 257 882 92 · kbs@pastoren-frost.de

Konto:

Hann. Pfarrverein e.V. Landesbergen

Evangelische Bank eG Kassel

IBAN: DE77 5206 0410 0100 6003 26

Schriftleitung:

P. i.R. Herwart Argow

Schusterstraße 4 · 31863 Harderode

Tel. 0 160 - 97 96 5775 · herwart.argow@web.de

(v.i.S.d.P.)

Für Jubiläen und Personalien: die Geschäftsstelle
(Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht
Meinung des Vorstandes sein).

Anzeigenverwaltung und Versand:

Geschäftsstelle des Hannoverschen Pfarrvereins

www.hannoverscher-pfarrverein.de

Druck:

Druckerei Meyer GmbH

26605 Aurich · Kornkamp 25

Telefon 0 49 41 - 26 32 · Fax 6 49 54

info@druckereimeyer.de · www.druckereimeyer.de



Auflage: 2.000

Adressenänderungen, Änderungen der Bankverbindungen und Statusänderungen bitte umgehend der Geschäftsstelle mitteilen. (Siehe Vorseite)